

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Lageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belagsreklamirte 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammelten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von D. Gaatz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 193.

Elbing, Freitag, den 19. August 1898.

50. Jahrgang.

Neuerungen im Landtagswahlrecht.

Zum ersten Mal bei allgemeinen Landtagswahlen greifen für die Bildung der Wählerklassen diesmal neue Bestimmungen Platz, welche am 1. April 1895 im Anschluß an die neuen Steuer-Gesetze in Geltung getreten sind. Wir stehen daher in Bezug auf die Zusammenfassung der drei Wählerklassen vor unbekanntem Faktoren. Allerdings haben diese Bestimmungen schon bei den einzelnen Ersatzwahlen Platz gegriffen, die seit dem 1. April 1895 stattfanden. Da aber die neuen Bestimmungen lokal sehr verschieden wirken, so lassen sich aus den Wahrnehmungen bei den einzelnen Ersatzwahlen allgemeine Schlussfolgerungen nicht ziehen. Auch ist uns keine Statistik über die betreffende Ersatzwahl zu Gesicht gekommen, welche die Wirkungen der neuen Bestimmungen klar erkennen läßt. Unter Anderem haben die neuen Bestimmungen Platz gegriffen bei einer Ersatzwahl im vierten Berliner Landtagswahlkreis für Hugo Hermès und bei einer Ersatzwahl im Wiesbadener Wahlkreis für Schenk. In beiden Fällen behauptete die Freisinnige Volkspartei ihre Mandate. Auch bei den Gemeindevahlen haben seit 1895 die neuen Bestimmungen schon Platz gegriffen. Doch ist das Gemeindevahlrecht von dem Landtagswahlrecht so verschieden, — beispielsweise findet die Dreiteilung bei den Landtagswahlen für jeden einzelnen Wahlbezirk statt — daß schon deshalb Rückschlüsse auf das Ergebnis der Klasseneinteilung bei Landtagswahlen nicht möglich sind. Bei den Gemeindevahlen haben die neuen Bestimmungen das plutokratische System in der Dreiklasseneinteilung, wie allgemein zugegeben wird, ganz außerordentlich verschärft. Beispielsweise ist in Berlin die Zahl der Wähler 1. Klasse von 1895 bis 1897 von 1496 auf 1110, diejenige der 2. Klasse von 9372 auf 8991 zurückgegangen. Indessen kommt bei den Gemeindevahlen in Betracht, daß kein allgemeines Wahlrecht gilt, sondern das Stimmrecht an einen Census gebunden ist und die Dreiklasseneinteilung somit von vorn herein nur Platz greift für einen engeren Kreis von Bürgern im Verhältnis zu dem Landtagswahlrecht.

Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls haben wir uns auf erhebliche Verschiebungen in den Wählerklassen im Verhältnis zu den Wahlen von 1893 gefaßt zu machen, Verschiebungen, die in manchen Wahlkreisen der Freisinnigen Volkspartei nachtheilig, in anderen vielleicht günstig sind. Im voraus läßt sich dies nicht abschätzen.

Welches sind denn die Neuerungen, die seit 1875 in Bezug auf die Klasseneinteilung Platz greifen? Die wichtigste Aenderung besteht darin, daß für die Klasseneinteilung bei den Landtagswahlen nicht bloß wie bisher die direkten Staatssteuern, sondern dazu auch die direkten Gemeindesteuern, Kreissteuern, Bezirkssteuern u. m. a. maßgebend sind. Die Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer haben bekanntlich seit 1895 aufgehört, Staatssteuern zu sein und sind Gemeindesteuern geworden. In Bezug auf diese Steuern bringt also die neue Bestimmungsthatlichkeits-Aenderung mit sich. Aber soweit diese Steuern in den Kommunen über den Betrag der bisherigen Staatssteuern hinausgehen, also hundert Prozent derselben überschreiten, wird auch dieses Plus bei der Klasseneinteilung angerechnet. Soweit die Gemeinden bei diesen Steuern hinter 100 Prozent zurückbleiben, wirkt natürlich der Steuernachlaß auf eine Verminderung des für die Klasseneinteilung maßgebenden Steuerfolls hin.

Dazu kommt nun aber noch für die neue Klasseneinteilung der ganze Betrag der kommunalen Einkommensteuer.

Abgesehen von diesen Aenderungen ist bei den Staatssteuern seit 1895 die Vermögenssteuer oder Ergänzungsteuer hinzugekommen mit einem Gesamtbetrage von 31½ Millionen M. Die bezüglichen Steuerbeträge kommen bei der Klasseneinteilung in Anrechnung. Ferner ist nicht außer Acht zu lassen, daß seit 1895 die Gebäudesteuer neu veranlagt ist, und daß diese neue Veranlagung das Steuerfoll um 7½ Millionen M. erhöht hat. Diese höhere Veranlagung der Gebäudebesitzer trägt ebenso wie die Einrechnung der neuen Vermögenssteuer zur Verstärkung des Wahlrechts der besitzenden Klassen bei der Klasseneinteilung bei. Ob und inwieweit auf der anderen Seite die Einrechnung der kommunalen Einkommensteuer diese Wirkungen

paralysiren wird, läßt sich im Voraus nicht feststellen.

Namentlich hervorzuheben ist noch, daß nach einer besonderen Bestimmung der neuen Steuer-Gesetze, dortwo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, an deren Stelle die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer bei der Klassenbildung einzurechnen sind. Diese Bestimmung bezieht sich auf die Gutsbezirke, in denen keine Gemeindesteuern erhoben werden. Hier wird also fingirt, daß die diesen Bezirken überwiesene Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von den Gutsbesitzern noch ebenso zu entrichten sind, wie es der Fall war, als diese Steuern noch Staatssteuern waren.

In Anbetracht der geschilderten Neuerungen in der Dreiklasseneinteilung ist im Landtage wiederholt eine Aenderung des Wahlgesetzes während der letzten Sesssionen verlangt worden. Die Regierung hat die Nothwendigkeit solcher Aenderungen theoretisch auch nicht bestritten, thatsächlich aber hat sie sich für die Vertagung der Frage ausgesprochen unter dem Vorbehalt, daß erst die Neuwahlen volle Klarheit bringen könnten über die Wirkungen der neuen Gesetzesbestimmungen. Demgemäß müssen jetzt die Neuwahlen vollzogen werden nach Maßgabe der Gesetzgebung, wie sie sich nun einmal gestaltet hat.

Es ist dies, so schreibt die „Freisinnige Zeitung“, sehr bedauerlich, aber nicht zu ändern. Es darf auch unseres Erachtens nicht abgesehen werden von der Ausübung des Wahlrechts. Wenn man bessere Waffen nicht hat, muß man eben sich mit den schlechteren Waffen zu wehren suchen, so gut es geht. Gewiß, das Dreiklassenwahlrecht ist miserabel, aber es ist noch nicht so miserabel wie die gegenwärtige Zusammensetzung des Abgeordneten-Hauses. Diese Zusammensetzung des Abgeordneten-Hauses ist weit mehr die Folge der Nichtbetheiligung an der Landtagswahl als die Folge des Wahlrechts selbst. Daß unter Umständen auch bei dem Dreiklassenwahlrecht eine ganz andere Zusammensetzung des Abgeordneten-Hauses möglich ist und die konservativen Parteien zu einer unschädlichen Minderheit herabgedrückt werden können, zeigt die Geschichte der preussischen Landtagswahlen nicht bloß in den Jahren 1858 bis 1866, sondern auch der Landtagswahlen in den Jahren 1873 bis 1879.

Förderung der Geflügelzucht.

Die Zählung des Geflügels, welche im Vorjahre zum ersten Mal in Preußen ausgeführt wurde, hatte den Zweck, Material zur Beurtheilung der Art und des Umfanges der Geflügelhaltung und deren wirtschaftlicher Bedeutung zu verschaffen. Die Ergebnisse der Zählung reichen dazu hin, über die allgemeine wirtschaftliche Bedeutung der Geflügelhaltung, namentlich im Vergleich zur Bedeutung der sonstigen Gebrauchsviehhaltung, ein Urtheil zu gewinnen.

Als durchschlagendes Ergebnis ist, so schreibt die offizielle „Berl. Corr.“, beauerlichweise festzustellen, daß der Geflügelhaltung in vielen Theilen der Monarchie nicht diejenige Beachtung geschenkt wird, welche sie verdient. Sowohl im Hinblick auf den Geflügelbestand anderer Länder, wie insbesondere im Hinblick auf die große Bedeutung der stetig wachsenden Einfuhr an Geflügel- und Geflügel-erzeugnissen erscheint der Bestand an Wirtschaftsgesflügel in Preußen überraschend niedrig. Ohne Zweifel wird es Segen und wirtschaftliche Verhältnisse geben, wo die Geflügelhaltung im Vergleich zu anderen Produktionszweigen sich als unrentabel erweist. Daß dies aber allgemein oder auch nur vorwiegend für Preußen zuträfe, wird man nicht behaupten können. Vielmehr liegt die Annahme nahe, daß Mangel an Kenntniss aller derjenigen Maßnahmen, welche die Geflügelwirtschaft zu einer lohnenden machen können, und alteingewurzelte Anschauung, die in der Geflügelhaltung auf dem Lande eher ein nothwendiges Uebel, als den Gegenstand eines lohnenden Wirtschaftsbetriebes zu erblicken geneigt ist, die Ursache des geringen Interesses ist, welches der Geflügelhaltung in der Landwirtschaft vielfach noch zugewendet wird.

Erst in den letzten Jahren festgestellte Thatsache, daß Deutschland immer mehr in der Deckung seines Bedarfs an Geflügel und Geflügel-erzeugnissen vom Auslande abhängig zu werden droht, und daß wirtschaftliche Verthe von bereits über 100 Millionen M., welche aus der Befriedigung des inneren Bedarfs mit Geflügel und seinen Producten gewonnen werden, dem Auslande zufließen, während sie der inländischen Landwirtschaft erhalten bleiben

könnten, hat die Aufmerksamkeit der landwirtschaftlichen Vertretungen mehr auf diesen Betriebszweig gelenkt. Das Ergebnis aller neueren Verhandlungen ist, daß man es versummt hat, wie auf anderen Gebieten der Viehzucht, so auch auf dem der Geflügelzucht durch Belehrung, durch Darbietung von Zuchtmaterial und durch ein auf die Erzielung höherer Rentabilität gerichtetes Verjudchswesen dem mangelnden Interesse und Verständnis zu begegnen. Statt dessen hat sich ein Geflügelzuchtvereinswesen herausgebildet, welches für die wirtschaftliche Ausnützung der Geflügelhaltung nur von geringer Bedeutung gewesen ist, vielmehr durch die in den Vorbergrund tretende Sortenzüchtung und Sportliebhaberei geradezu in verkehrte Bahnen gelenkt ist. Vorzugsweise auf städtische Elemente beschränkt, hat das Geflügelzuchtvereinswesen in seiner bisherigen Thätigkeit der Hebung der Geflügelzucht auf dem Lande fast gar nichts genutzt und ist der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieses Betriebszweiges überhaupt nie gerecht geworden.

Indem von der preussischen Staatsregierung im Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung für 1898/99 zum ersten Mal ein besonderer Fonds zur Unterstützung und Förderung der Geflügelzucht, insbesondere in bäuerlichen Wirtschaften vorgesehen ist, wird der Versuch gemacht, der vorstehend geschilderten Entwicklung entgegenzuwirken. Es ist vorabzusehen, daß hierbei anschießlich der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Zentralvereine zu bedienen, in der Annahme, daß sie bei dem neu erwachten Interesse für Geflügelhaltung es verstehen werden, solche Einrichtungen und Maßnahmen ins Leben zu rufen, welche geeignet sind, eine wirtschaftliche Ausnützung der Nutzgeflügelzucht unter den Landwirthen und insbesondere unter den bäuerlichen Landwirthen zu verallgemeinern. Der Minister für Landwirtschaft hat deshalb beschlossen, Bewilligungen aus dem genannten Fonds nur noch an die Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Zentralvereine behufs Hebung der Nutzgeflügelzucht eintreten zu lassen. Mangel eines anderen geeigneten Fonds werden dagegen der Sing- und Ziervögelzuchtvereine, welche ein landwirtschaftliches Interesse nicht haben, insbesondere den lediglich der Liebhaberei dienenden Vögelzüchtervereinen Staatsbeiträgen in Zukunft nicht mehr bewilligt werden. Dabei wird nicht das Ziel, bestehende Geflügelzuchtvereine überhaupt unwirksam zu machen, verfolgt. Allein es besteht die Ueberzeugung, daß nur durch ein geeignetes Zusammenwirken mit den landwirtschaftlichen Vereinen für die Nutzgeflügelzucht Ersprießliches zu erzielen ist. Deshalb werden die Landwirtschaftskammern bzw. landwirtschaftlichen Zentralvereine Organisationen ins Leben zu rufen haben, durch die eine Angliederung bestehender Geflügelzuchtvereine an die landwirtschaftlichen Körperkammern ermöglicht und eine überwiegende Einwirkung der Landwirthe auf die im Interesse der Hebung der Geflügelzucht zu treffenden Maßnahmen gesichert wird. Es wird darauf ankommen, den weiteren Kreisen der ländlichen Bevölkerung gute Kenntniss des Geflügels, seine Anforderungen an Pflege und Unterhalt und der je nach den verschiedenen Nutzungszwecken verschiedenen Art der Behandlung zu bieten. Durch praktische Beispiele guter Geflügelwirtschaften und durch theoretische Belehrung in Kursen und durch Vereinswanderlehren wird dies zu erreichen sein. Die eigentlich züchterischen Bestrebungen werden auf die Verbesserung der einheimischen Landrassen und auf die Erprobung und Einführung solcher neuen Rassen, die, vom Standpunkt der Steigerung der Rentabilität betrachtet, zur Verbesserung der inländischen Geflügelhaltung geeignet erscheinen, sich zu beschränken und von aller Sportliebhaberei sich fern zu halten haben.

Die Errichtung von Zuchtstationen und die organisirte Vertheilung guter Brüterei oder jungen Zuchtgeflügels wird hierbei ins Auge zu fassen sein. Ganz besonders wird demnächst die Fürsorge für verbesserten und lohnenden Absatz der Geflügelprodukte einzusetzen haben, um das Endziel aller Bestrebungen auf diesem Gebiete, Erzielung von Gewinn aus der Geflügelhaltung, nachhaltig zu sichern. Der genossenschaftliche Zusammenschluß hat auch auf diesem Gebiete angefangen, Erfolge zu erzielen und verdient im Rahmen der hier erörterten Maßnahmen besondere Beachtung.

Als ein Mittel der Anregung und zur Lösung des Interesses für die Geflügelhaltung kann die Prämierung solcher Wirtschaften dienen, in denen nachweislich mit Erfolg und in zweckmäßiger Weise Geflügelwirtschaft betrieben wird. Wenn solche

Prämierung nicht in baarem Gelde, sondern in der Gewährung von Unterstützungen zur Beschaffung für die Geflügelzucht dienlicher Apparate (z. B. Brutapparate), oder zur Einrichtung von guten Geflügelställen (Mastställen u.), oder zur Beschaffung guten Zuchtmaterials erfolgen, so wird damit zugleich der Zweck erreicht, einzelne bäuerliche Geflügelwirtschaften zu Musterwirtschaften herauszubilden und in den Dienst der belehrenden Thätigkeit innerhalb beschränkter Gebiete zu stellen.

Bei den Ausstellungen wird künftighin die Berücksichtigung des wirtschaftlichen Momentes der Geflügelzucht und -haltung das leitende Prinzip sein müssen und ein Zuviel an Ausstellungen unter allen Umständen zu vermeiden sei. Sache der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Zentralvereine wird es sein, ähnlich wie bei den Thiergärten, für ein System lokaler und provinzieller Geflügelstauen Sorge zu tragen, die in entsprechendem Turnus Belehrung und Anregung in die einzelnen Theile der Provinz zu bringen vermögen. Ausstellungen dieser Art sollen wie bisher durch Bewilligung von Medaillen unterstützt werden. Dagegen sollen diejenigen Geldmittel, welche den Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Zentralvereinen für Geflügelzuchtzwecke überwiesen werden, weder zur Veranstaltung von Ausstellungen, noch zu Geldprämien verwendet werden.

Die Errichtung größerer Geflügelmuster- und Lehrwirtschaften wird von den hier gedachten Maßnahmen auszuschließen sein. Die Errichtung solcher Anstalten ist zwar für den Zweck der Belehrung sowohl, wie für die Gewinnung besonderer, für die örtlich und klimatisch gegebenen Verhältnisse eines bestimmten Gebietes zutreffender Erfahrungen als sehr werthvoll zu erachten. Die Aufgaben solcher, zunächst je für eine Provinz erforderlicher Anstalten würden ähnliche sein, wie die der Provinzialobst- mütter- und Mustergärten. Allein die Beschränktheit der zur Verfügung stehenden Mittel läßt es geboten erscheinen, bei Einrichtung solcher Anstalten nur langsam vorzugehen und sie zunächst nicht unter diejeniger Maßnahmen zu begreifen, deren Zuangriffnahme unter Verwendung der hierfür etatmäßig bestimmten Mittel zu erfolgen hat. Wo in einem besonderen Falle die Errichtung einer größeren Geflügelmusteranstalt nach den örtlichen Verhältnissen sowohl, wie nach Maßgabe etwa von den Kreisen, Provinzen oder Landwirtschaftskammern zur Verfügung gestellter Mittel ohne große Schwierigkeiten zu erwarten ist, soll deren Unterstützung in anderer Weise auf besonders zu stellenden Antrag hin in Erwägung genommen werden.

Die Philippinen-Frage.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ meint in einer Besprechung der Aufgaben der gemischten Commission zur Einführung eines neuen Regimes auf den Philippinen, die Regelung der Frage biete große Schwierigkeiten. Das Ansehen der weißen Bevölkerung sei infolge des letzten Krieges fast vollständig vernichtet. In der Gesellschaft, welche die spanische Herrschaft während ihrer 300-jährigen Dauer im Archipel begründet, seien nicht genügend Elemente vorhanden, welche Verjuche, den Inseln Autonomie zu geben, als rathsam erscheinen ließen; es sei denn, ein solcher Versuch werde ganz allmählich unter der allgemeinen, wachsamem und strengen dabei wohlwollenden europäischen Vornundtschaft und Kontrolle gemacht. Jedes andere Regime werde zur Barbarei zurückführen. Es sei darum zunächst die Entwicklung beträchtlicher Kräfte nöthig, um diejenigen Elemente zu Paaren zu treiben, welche jetzt die Achtung vor der weißen Race verloren hätten. Die Vereinigten Staaten würden daher eine erheblich höhere Truppenzahl nöthig haben als 30 bis 40 000 Mann, von denen jetzt die Rede sei. Die menschenfreundlichen, freiheitlichen Ideen des amerikanischen Volkes würden schnell ersten Erwägungen bei Auffassung der Lage weichen müssen. Es würden ganz neue kolonialisatorische Erfahrungen zu machen sein. Diese Erfahrungen würden den Vereinigten Staaten auf alle Fälle sehr theuer zu stehen kommen und mit absoluter Nothwendigkeit eine völlige Aenderung der bisherigen Praktiken und Bräuche seitens Amerikas erforderlich machen. Man wäre im eigenen Lande gezwungen gewesen, die Rechte der gelben Race einzuschränken; doch hätte dort die Regierung der Vereinigten Staaten größere Bewegungsfreiheit gehabt und wäre dort die gelbe Race in der Minderheit gewesen. Auf den Philippinen hätten

haltungsunterrichtes für Mädchen in den Lehrplan der Volksschule ein?"

Kreislehrer-Conferenz. Die Kreislehrer-Conferenz für den Inspektions-Bezirk Elbinger Niederung findet Mittwoch, den 24. August, unter dem Vorsitz des Herrn Kreislehrers, Pfarrer Bury, im Gewerbevereinssaale statt. Herr Lehrer Kaddak aus Terranova wird einen Vortrag über das Thema: „Wie ist der Rechenunterricht in der Volksschule praktisch und fruchtbar zu ertheilen“ halten. Das zweite Referat hat Herr Organist Bettelkau-Neukrug übernommen, und zwar über das Thema: „Wie erwirbt sich der Lehrer die Achtung, das Vertrauen und die Liebe der Schüler und der Schulgemeinde.“ — Die Bezirks-Conferenz für das Kirchspiel Jeyer, in welcher eine Lektion und ein Vortrag gehalten werden sollen, wird Freitag, den 9. September, stattfinden.

Der Ortsverein der Tischler (Girsch-Dunker) hält Sonnabend, den 20. August, Abends 8 Uhr, im Gewerbehaufe eine Versammlung ab. In dieser Versammlung, zu welcher auch die Damen der Mitglieder geladen sind, wird u. a. auch ein Vortrag über die Wohnungsfrage gehalten werden. Nach Erledigung der Tagesordnung findet ein gemüthliches Beisammenfein statt.

Leipziger Säger. Raimund Hanks's Leipziger Quartettfänger, welche sich hier einer großen Beliebtheit erfreuen, veranstalten Sonntag, den 21. und Montag, den 22. August, im Saale der Bürgerressource zwei humoristische Liederabende. An beiden Abenden gelangt ein neues, interessantes und decentes Programm zur Ausführung.

Fürst Bismarck-Sterbthalter. Die „Berl. Corr.“ schreibt: Ein großer Theil der Tagespresse hat folgender Nachricht Raum gewährt: „Fürst Bismarck-Sterbthalter werden in der königlichen Münze geprägt. Mehrere Arten davon sollen angefertigt werden. Von der einen Sorte sind bereits Probestücke in den Verkehr gekommen; sie zeigen den Kopf Bismarcks mit der Aufschrift „Fürst Bismarck-Sterbthalter, 30. Juli 1898.“ Auf der Rückseite befindet sich in einem Eisenstranz eine poetische Inschrift. Die Kgl. Münze führt diese Bestellungen für die Privatindustrie aus. Die Prägungen haben denselben Silbergehalt wie die Thaler-münzen.“ Diese Mittheilung ist durchaus unzutreffend. In Artikel 11 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 heißt es: „Die durch die Bestimmung im § 10 des Gesetzes betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, vom 4. Dezember 1871 (R. G. Bl. S. 304) vorbehaltenen Befugnisse, Silbermünzen als Denkmünzen auszuprägen, erlischt mit dem 31. Dezember 1873.“ Danach ist es selbstverständlich, daß Münzen der bezeichneten Art in der königlichen Münze nicht geprägt werden. Eine Beantwortung der zahlreichen Briefe, die infolge der falschen Nachricht bereits an die königliche Münze gerichtet worden sind, kann nicht erfolgen.

Ein Opfer seines Berufs wurde gestern Abend der Haltestellenaufseher Beyrau auf Bahnhof Alfeld. Derselbe war mit dem Rangieren eines Güterzuges beschäftigt, während der Personenzug, welcher um 10 Uhr 10 Min. Abends hier abfährt, in Alfeld einlief. Beyrau wurde von diesem Zug erfasst und sofort getödtet. Der Körper des Verunglückten soll bis zur Unkenntlichkeit zermalmt sein.

Vom Zuge überfahren ist in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag auf der Strecke Br. Stargard-Bishnis der Zimmergeselle K. aus Saaben. Der revidirende Bahnwärter fand Nachts auf der Strecke die Leiche des Verunglückten. Wann das Unglück geschehen ist, ist noch nicht bekannt. Abends hielt sich noch der Verunglückte in einem Lokale in Br. Stargard auf.

Beschäftigung von Gefangenen auf dem Lande. Mit Rücksicht auf den großen Mangel an ländlichen Arbeitern hat der Herr Erste Staatsanwalt hier selbst genehmigt, daß bis auf Weiteres bei Herrn Gutsbesitzer Hering und bei Herrn Ziegeleibesitzer Volkmann in Dambigen hiesige Gefangene mit Ernte- bzw. Ziegeleiarbeiten beschäftigt werden.

Nachrichtendienst in Viehschneckenangelegenheiten. Der Bundesrath hat durch Beschluß vom 16. v. Mts. eine Neuregelung des Nachrichtendienstes in Viehschneckenangelegenheiten eintreten lassen, die am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt und von den bisher gültigen Bestimmungen in folgenden Punkten abweicht. a. Unter die Kranktheiten, deren Ausbruch den Polizeibehörden der Nachbargemeinden anzuzeigen und dem kaiserlichen Gesundheitsamte durch Postkarte mitzutheilen sind, ist die Schweinepeste neu aufgenommen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Schweinepeste in engerem Sinne, sondern um alle unter dem Sammelnamen Schweinepeste im weiteren Sinne begriffenen Kranktheiten, insbesondere auch um die Schweinepest. Um auf diese Bedeutung der Bezeichnung Schweinepeste hinzuweisen, ist in Klammern hinzugefügt: (einschließlich Schweinepest). b. Die Anzeigen über die Seuchenausbrüche an die benachbarten Polizeibehörden verlieren an Werth, wenn sie nicht unverzüglich erfolgen. Es ist daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zu diesen Anzeigen thunlichst der Telegraph oder das Telephon zu benutzen ist. c. Die beamteten Thierärzte haben die Postkarten mit den Angaben über den Seuchensstand künftig nicht nur am letzten Tage, sondern auch am 15. Tage jeden Monats an das kaiserliche Gesundheitsamt abzugeben. d. Ueber den Ausbruch und das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche soll ein besonderer Nachrichtendienst eingerichtet werden. Die Regelung ist den Landesregierungen überlassen, jedoch ist bestimmt, daß die Seuchenausbrüche auf den „der größeren Ausfuhr dienenden“ Viehmärkten und Viehhöfen durch die Veterinärpolizeibehörde sofort dem kaiserlichen Gesundheitsamt telegraphisch mitzutheilen sind. e. Neben diesen Mittheilungen an das kaiserliche Gesundheitsamt und den Mittheilungen an die Polizeibehörden der Nachbargemeinden hat nach Anordnung des Ministers für Landwirtschaft die Polizeibehörde von jedem

Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche auf einem Viehmarke oder in einem Viehhafe, sowie von dem Erlöschen der Seuche in dem Markorte dem Landrath des Markortes und den Landräthen aller Kreise, deren Grenzen weniger als 50 km von dem Markorte entfernt sind, sofort Kenntniß zu geben. Die Landräthe haben für die schleunige Veröffentlichung der Mittheilung in den von Landwirthen und Viehhändlern gelesebenen Blättern Sorge zu tragen. Der Zweck der Benachrichtigung: Die Viehhändler auf die Möglichkeit der Seuchenübertragung durch das von dem Markorte abgetriebene Vieh oder durch den sonstigen Marktverkehr aufmerksam zu machen, kann nur erreicht werden, wenn die Veröffentlichungen ohne jeden Verzug erfolgen.

Der Vertrieb von amerikanischen Schinken wird jetzt von der Behörde streng überwacht. Die von Amerika eingeführte Waare wird in dem deutschen Hafenorte, wo sie eintrifft, untersucht und wenn sie nicht zu beanstanden ist — mit einem Farbenstempel versehen. Dieser Stempel wird indessen in Folge Nachräucherung und Nachpökelung leicht verwischt, so daß jetzt die Anordnung getroffen ist, einen unauslöschlichen Brandstempel anstatt eines Farbenstempels zur Anwendung zu bringen. Es schlüpfen aber auch einzelne Schinken durch, welche nicht untersucht wurden und deshalb wird alle Waare, welche irgendwie zweifelhaft scheint, beschlagnahmt. Die Kaufleute, welche amerikanische Schinken vertreiben, sind außerdem gehalten, über dieselben nach Nummer, Gewicht und Verbleib Buch zu führen. Ein Kaufmann, der dies unterließ, wurde nach der „Allg. Fl.-Ztg.“ in 10 Mk. Geldstrafe genommen.

Strafhammer. Gegen 35 Wehrpflichtige, welche ohne Erlaubniß das deutsche Bundesgebiet verlassen und sich der Wehrpflicht entzogen haben, wurde heute in contumaciam verhandelt. Die Angeklagten, welche öffentlich geladen, aber nicht erschienen sind, werden zu je 160 Mk. Geldstrafe bzw. 32 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wegen böswilligen Verlassens des Dienstes, sowie wegen Entwendung von 6 Mk. und einem Kopfstiftenbezug hat sich die unverehelichte, vielfach vorbestrafte Auguste Nabatschus, zur Zeit hier in Untersuchungshaft zu verantworten. Die Angekl. stand bei dem Besizer Jacob Pangritz in Hohenwalde im Dienst. Dieser Dienst ist nach den Angaben der Angekl. derselben so schwer gewesen, weshalb sie am 23. April den Dienst verließ. Sie bestreitet jedoch, dabei aus einer Rocktasche des Sohnes des Besizers Pangritz 6 Mk. entwendet zu haben. Dagegen ist sie geständig, einen Kopfstiftenbezug befußs Verpackung ihrer Sachen mitgenommen zu haben. Sie behauptet jedoch, den Bezug einige Tage später bei dem Kaufmann Plohmann hieselbst einem Gehilfen zur Abgabe an den Besizer Pangritz übergeben zu haben. Der als Zeuge vernommene Bahnhofsvorsteher Lastowski aus Markushof sagt aus, daß eine Frauensperson am 23. April Mittags beim Lösen einer Fahrkarte nach Elbing ein fast neues Fünfmärkstück gewechselt habe, er könne aber die Angekl. heute nicht mehr genau wieder erkennen. Der Besizersohn Pangritz befindet, daß ihm aus seiner Rocktasche gerade ein solches Fünfmärkstück und ein Einmährstück entwendet worden sind. Der Kaufmann Plohmann vermochte nicht zu bekunden, daß die Angekl. bei ihm einen Kopfstiftenbezug abgegeben habe. Der Gerichtshof hielt die Angekl. des Diebstahls in zwei Fällen und der Uebertretung der Gefindeordnung für überführt und erkannte gegen sie mit Rücksicht auf ihre vielen Vorstrafen auf 7 Monate Gefängniß und 15 Mk. Geldstrafe bzw. 3 Tage Haft.

Der Verwaltungsbericht der Stadt Elbing pro 1897/98.

Bezüglich der Invaliditäts- und Altersversicherung wird berichtet, daß im verfloffenen Geschäftsjahre 159 Anträge auf Gewährung einer Invalidenrente und 16 auf Gewährung einer Altersrente gestellt wurden. Renten gelangten im Gesamtbetrage von 21084,80 Mk. zur Anweisung. Die größere Zahl der Invalidenrenten-Bewerber vermochte den auf sie entfallenden Theil der Kosten für das ärztliche Gutachten nicht zu bezahlen und nahm daher die Armenverwaltung in Anspruch, welche ihrerseits die verauslagten Beträge demnächst gegen die Rente zur Erstattung liquidirte. 4, Abf. 3 des Gesetzes 5 Personen auf ihren Antrag befreit. Streitigkeiten wegen unterlassener Markenverwendung bzw. wegen Verwendung von Beitragsmarken in unzureichender Höhe wurden 133 anhängig gemacht.

Bei dem Gewerbegericht sind in dem Berichtsjahre 145 Klagen eingegangen (gegen 122 im Vorjahre). Von diesen, wozu zwei in das Berichtsjahr unerledigt übernommene Sachen treten, wurden in 77 Sitzungen 133 Klagen erledigt. Von den eingegangenen 145 Klagen waren anhängig gemacht 136 von Arbeitern gegen Arbeitgeber und 8 von Arbeitgebern gegen Arbeiter. 1 betraf Streitigkeiten zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers. Als Einigungsamt ist das Gewerbegericht nicht in Funktion getreten. Am 12. und 13. Januar 1898 fand die Neuwahl von Beisitzern auf einen sechsjährigen Zeitraum statt. Die Wahlbetheiligung von Seiten der Arbeitnehmer war eine im Verhältnis zur früheren Wahl sehr rege. Gewählt haben 62 Arbeitgeber und 1625 Arbeitnehmer.

Beim Stadtausschuß betrug im Jahre 1897 die Zahl der Termine mit mündlicher Verhandlung 9, in denen 6 Streitigkeiten zur Verhandlung gelangten. Dieselben fanden durch Urtheil ihre Erledigung. Sämmtliche Streitigkeiten betrafen gewerbepolizeiliche Angelegenheiten. Beschlußsachen sind neu eingegangen 102, dazu aus dem Vorjahre übernommen 3, zusammen 105. Diese 105 Sachen sind durch Beschluß erledigt worden. Bei

fämmtlichen neu eingegangenen Beschlußsachen handelte es sich um gewerbepolizeiliche Angelegenheiten. Im Jahre 1897 sind ertheilt worden: 13 Concessionen zum Betriebe der vollständigen Schankwirthschaft (darunter in 2 Fällen neue Concessionen, während es sich in 11 Fällen um einen Personenwechsel handelte), 6 Concessionen zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Ausschluß von Branntwein und Spiritus (6 neue Concessionen und in 10 Fällen Personenwechsel), 6 Concessionen zum Betriebe der Gastwirthschaft (eine neue Concession und in 5 Fällen Personenwechsel), 4 Concessionen zum Betriebe des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus (zwei neue Concessionen, in einem Falle Personenwechsel und in einem Falle Lokalwechsel), 16 Concessionen zu Dampfkessel-Anlagen und 3 Concessionen zu gewerblichen Anlagen, und zwar: eine zur Errichtung einer Eisengießerei, eine zur Erweiterung einer solchen, und eine zur Errichtung einer Verzinnungsanstalt. Das Dienstjournal des Stadtausschusses wies im verfloffenen Geschäftsjahre 286 Nummern nach.

Bei dem Standesamt sind im Jahre 1897 registriert worden 1790 Geburtsanzeigen, 456 Heirathsakte und 1347 Sterbefälle.

Die finanzielle Entwicklung des Armenwesens seit 1881 bringen mehrere Tabellen zur Darstellung. Im Berichtsjahre betragen die Gesamtaufgaben der offenen und geschlossenen Armenpflege einschließlich der gesammten, aus Stiftskosten gezahlten Zuschüsse 215717,65 Mk., das ist pro Kopf der Bevölkerung 4,70, pro Kopf der Steuerzahler 14,16 Mk.

Im städtischen Krankenstift wurden im Berichtsjahre aufgenommen 364 männliche und 136 weibliche Personen, zusammen 500 Personen. Hierzu kam der Bestand Ende 1897 mit 39 Personen, jedoch im Ganzen 539 Personen behandelt wurden. Davon sind gestorben 58, geheilt entlassen 375 und aus verschiedenen Gründen ungeheilt entlassen 66 Personen. Es verbleibt sonach ein Bestand von 40 Personen. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 13278, mithin der Durchschnitt für jeden Kranken rund 24 Tage.

Hospitäler und milde Stiftungen. Das Heilige Geist-Hospital hatte eine Einnahme von 88005,51 Mk., während die Ausgabe 87617,06 Mk. betrug. Mithin blieb ein Bestand von 388,45 Mk. Es haben 124 Beneficiaten an Gaben 15434,40 Mk. bezogen. Außerdem sind 8 Beamteten- und Lehrerwitwen mit 1446,21 Mk. unterstützt worden. An die Armenkasse sind 20000 Mk. und an die anderen wohltätigen Anstalten 2000,43 Mk. gezahlt worden.

Der Etat des St. Elisabeth-Hospitals pro 1. April 1898/1901 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 16339,60 Mk. Das Capital-Vermögen betrug am 1. April 1898 108214,18 Mk. — Der Etat des St. George-Hospitals pro 1. April 1896/99 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 4692 Mk. Das Capital-Vermögen betrug am 1. April 1897 46071,26 Mk. — Der Etat des St. Petrus-Hospitals pro 1. April 1898/1901 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 3981 Mk. Das Capital-Vermögen betrug am 1. April 1897 37336,56 Mk. — Der Etat des Heil. Leichnam-Hospitals pro 1. April 1897/1900 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 3488 Mk. Das Capital-Vermögen betrug am 1. April 1897 25320,32 Mk.

Bremen, 18. August. Matrosen und Heizer der hiesigen Rhedereien traten heute wegen Lohnstreitigkeiten in einen partiellen Streik ein.

Hamburg, 18. August. Heute sind hier 3 e h u Todesfälle an Hirschlag und zahlreiche schwere Erkrankungen daran vorgekommen.

Neu-Stettin, 18. August. Muthlich wird gemeldet, gestern Nachmittag gegen 3 Uhr 15 Min entgleiste infolge Ueberfahrens einer Kuh in Kilometer 76,1 zwischen Neu-Stettin-Oldenburg der Strecke Ruhnow-Könitz der gemischte Zug 208. Die Maschine, 3 Güterwagen, Packwagen und 2 Personenwagen sind entgleist und beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Beide Geleise sind bis auf Weiteres gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Wien, 18. August. Anlässlich des heutigen Geburtstages des Kaisers Franz Joseph ist die Stadt reich geschmückt. In den Kirchen fanden Festgottesdienste statt. Auch in Budapest wurden Festgottesdienste abgehalten.

Wien, 18. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen Armeebefehl und drei Handschreiben des Kaisers, betreffend die Stiftung von drei Medaillen. Der Kaiser stiftet je eine Medaille für die bewaffnete Macht und die Gendarmen, für Civilbeamte und für 40jährige Dienste für alle

Personen ohne Unterschied des Geschlechts und des Ranges.

Wien, 18. August. Der Komponist Zeller, früher Hofrath im Unterrichtsministerium, bekannt als Komponist von: „Obersteiger“ und „Vogelhändler“, ist gestern in Baden gestorben. Zeller war in den letzten Jahren in einen Geschäftsprozess verwickelt und deswegen mit dem Strafgericht in Kollision gerathen. Er war zu einem Jahr schweren Kerkers verurtheilt worden, hatte aber wegen schwerer Krankheit die Strafe nicht angetreten.

Wien, 18. August. Durch eine Feuerbrunst in Skalatz sind 300 Häuser eingeeäschert. 1800 Personen sind obdachlos.

Rom, 18. August. Bei einer Eisenbahnfahrt durch einen Tunnel wurde der Präsident des Bezirksgerichts in Neapel Farese von einem Mitreisenden durch Dolchstiche schwer verwundet und herab. Der Thäter ist verhaftet.

Triest, 18. August. Der französische Dampfer „Danae“, welcher im Jahre 1812 im hiesigen Hafen gesunken war, ist völlig gehoben.

Paris, 18. August. Die Legung des neuen französisch-amerikanischen Kabels ist beendet. Der Ausgangspunkt ist Brest, der Endpunkt Cap Code in Massachusetts. Das Kabel, welches 6000 Kilometer lang ist, bildet fortan die schnellste telegraphische Verbindung zwischen Europa und Nordamerika. Bei der heute erfolgten Einweihung des Kabels tauschten Präsident Faure und Präsident Mac Kuleh Begrüßungstelegramme aus.

Lorient, 17. August. Die Stadt Concarneau steht seit gestern Abend in Flammen; Admiral Menard hat telegraphisch die Entsendung aller verfügbaren Hilfskräfte verlangt.

Lorient, 18. August. Durch den Brand in Concarneau sind 3 Fabriken zerstört und eine stark beschädigt worden. Die Feuerwehren von Lorient, Quimper und Quimper sind zur Stelle. Um 1 Uhr Nachts war jede Gefahr beseitigt und das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

London, 18. August. „Daily Mail“ meldet aus Captown vom 17. August: Der Postzug von Johannesburg nach Captown entgleiste gestern Nacht nahe bei Matjesfontein 5 Europäer wurden getödtet. Der Zug fing Feuer. 12 Eingeborne sind lebend verbrannt. Andere Meldungen sprachen von 30 Todten.

Christiania, 17. August. Infolge starken Gewitters sind hier und in der Umgebung Leberfische in Menge eingetroffen; mehrere Straßen der Stadt stehen unter Wasser. Der Bahndamm der Lyfaker Strecke ist auf 400 m unterspült.

New-York, 18. August. Das „Evening Journal“ meldet aus Manila: Saubenes willigte unter geringen Bedingungen in die Uebergabe. Die Hauptbedingung war, daß die Amerikaner sich bereit erklären sollten, die Spanier gegen die Insurgenten zu schützen. Soweit die Amerikaner des spanischen Besitzes sich bemächtigten, legten die Spanier ihre Waffen nieder, mit Ausnahme der Truppen im Norden der Hauptstadt, denen gestattet wurde, in den Laufgräben zu bleiben, um die Insurgenten in Schach zu halten. Während des Angriffs der Amerikaner auf Manila sollen 150 Spanier getödtet und 300 verwundet sein.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 18. August, 2 Uhr 20 Min. Nachm.
Börse: Befestigt. Cours vom 17./8. 12./8.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . 102,20 102,20
3 1/2 pCt. „ „ . . . 102,40 102,30
3 pCt. „ „ . . . 94,80 94,80
3 1/2 pCt. Preussische Consois . . . 102,10 102,20
3 1/2 pCt. „ „ . . . 102,10 102,20
3 pCt. „ „ . . . 95,40 95,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 99,20 99,30
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 99,90 99,90
Oesterreichische Goldrente . . . — 103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 102,70 102,60
Oesterreichische Banknoten . . . 169,95 170,05
Russische Banknoten . . . 216,20 216,15
4 pCt. Rumänier von 1890 . . . 93,50 93,60
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. . . 59,60 59,60
4 pCt. Italienische Goldrente . . . 92,40 92,30
Disconto-Commanbit . . . 201,70 201,00
Marienb.-Wawl Stamm-Privortäten . . . 120,10 119,75

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco . . . 54 10 A
Spiritus 50 loco . . . — — A

Rüdigberg, 18. August, 12 Uhr 16 Min. Mittags.
Bon Portatius & Grothe,
Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.
Loco nicht contingentirt . . . 53,00 A Brief
August . . . 52,20 A Brief
Loco nicht contingentirt . . . 52,60 A Geld
August . . . 52,50 A Geld

Spiritusmarkt.

Danzig, 18. August. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 72,50, nicht contingentirt loco 52,50 bezahlt.

Glasgow, 18. August. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrantes 47/6 sh. Stetig.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis 18.65 Mk. per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst Freitag, den 19. d. Mts.,
Abends 7 Uhr, Sonnabend, den
20. d. Mts., Morgens 8 1/2 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 18. August 1898.
Geburten: Schuhmacherwwe. Car-
oline Wichmann, geb. Schidlowski T. —
Fabrikarbeiter Josef Kranich T.
Aufgebote: Arbeiter Albert Lange
mit Anna Behrendt. — Kutscher August
Baehr-Elb. mit Marie Kienast-Gansdorf.
Eheschließungen: Journalist Ed.
Kolberg mit Hedwig Friebe.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Martha Zahns-Brom-
berg mit dem Ingenieur Herrn Emil
Bouffe-Graz. — Frä. Frieda Wend-
land-Gablaufen b. Schnellwalde Stpr.
mit dem Apotheker Herrn Wilhelm
Fahrenholz-Riesenburg.
Geboren: Herr Gerichtssekretär Jühlke
Saalfeld T. — Herr William Key-
sell-Königsberg T.
Gestorben: Herr Altstiller Ferdinand
Kirsch-Mohrungen. — Frau Luise
Kiehl, geb. Blumberg-Buczin. — Frau
Elisabeth Raschinski, geb. Tomath-
Königsberg.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nachts 1 1/2 Uhr entschlief
sanft nach langem schwerem Leiden
unsere innig geliebte Mutter,
Schwieger- und Großmutter Frau

Julianne Heinrich,

geb. **Wagner**,
im 79. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Emil Heinrich, Postsecretär,
Dillenburg.
Bertha Heinrich, geb. Raetz.
August Neumann, Rector,
Schwentainen.
Jda Neumann, geb. Heinrich.
Rudolf Nadolny.
Martha Nadolny, geb. Heinrich
und Entelkunder.
Elbing, den 17. August 1898.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend, den 20. d. Mts., Nachm.
3 Uhr vom Trauerhause Schmiede-
straße Nr. 5 statt.

Gewerbehaus.

Heute und folgende Tage,
Abends 8 Uhr:
Vaterländische Festspiele.
„Aus Deutschlands
größter Zeit“
44 historische Aufzüge mit Dichtung
und Musik, ausgeführt von ca. 60 Per-
sonen. Preise der Plätze und Vorver-
kauf siehe Anschlag.
Kasseneröffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Kaufmännischer Verein.

Ausfahrt per Dampfer
Sonntag, den 21. August d. Js.,
Morgens 7 Uhr,
von der **Leegen Brücke** durch die
Kraffohlschleuse bis zum **Danziger**
Haupt. Hier 1 Stunde Aufent-
halt behufs **Besichtigung** und dann
direkt nach Kahlberg, wo die An-
kunft gegen 3 Uhr Nachmittags
sein wird.
Der Vorstand.

Lehrerverein.

Sonnabend, 20. August, 8 Uhr:
Bellevue:
1) Vortrag: Welche Stellung nehmen
wir gegenüber der Einführung des
Handfertigkeit-Unterrichtes
für Knaben und des **Haushal-
tungsunterrichtes** für Mädchen
in den Lehrplan der Volksschule
ein?
2. Interne Angelegenheiten.
Die Mitglieder der Ortsgruppe des
Lehrerinnenvereins werden zu dieser
Versammlung höflich eingeladen.
Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler u.

verwandter Berufe.
Sonnabend, den 20. August cr.,
Abends 8 Uhr,
im **Gewerbehaus:**
Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht pro Monat Juli und Einziehung
der Beiträge; alsdann
Vortrag über die **Wohnungsfrage**,
wozu sämtliche Mitglieder mit ihren
Damen freundlichst eingeladen werden.
Nach der Versammlung:
Gewöhnliches Beisammensein.
Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein

Sonnabend, den 20. d. Mts.:
Gesellschaftsabend
(Dirigenten-Benefiz)
in **Weingrundforst.**
Anfang 8 1/2 Uhr Abends.
Gäste sind willkommen!

Bürger-Ressource.

Sonntag, den 21. und Montag,
den 22. August cr.:

Humorist. Liederabende

Raimund Hanke's
altbekannter
Leipziger Quartettsänger.
Gänzlich neues, hochinteressantes,
decentes Programm!
Auftreten d. phänomenal. Sopran-
sängers **Sascha v. Günther.**
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu
haben bei Herrn **R. Selckmann.**

Ausverkauf

vorjähriger Tapeten

billigst.

Die Preise der diesjährigen, in
reicher Auswahl eingetroffenen Ta-
peten sind den Preisen der aus-
wärt. Versandthändler gleichgestellt.

Wiederverkäufer
erhalten höchsten Rabatt.
Musterkarten franco überallhin.

Richard Weiss' Wwe.,
Kurze Hinterstraße 14.

Transport bei 8 Tagen frei.



Besuchen von Nähmaschinen pro
Tag 30 Pf., monatl. 5 Mk.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Auch nicht von mir gekaufte Maschinen
werden gut und billig reparirt.

Paul Rudolphy Nachf.,

Fischerstraße 42.

Zur Beachtung!

Auf die Erklärung der Sarghänd-
lerin **Dorothea Blödhorn**, Reich-
namstraße 122, erlaube ich mir noch-
mals die ergebene Anzeige, daß hier am
Orte noch mehrere

Leichen-Bestattungs-Institute

vorhanden sind, die sich nur durch zu-
verlässige Träger, **Rechtlichkeit** und
billige Preise einen großen Kunden-
kreis erworben haben, weshalb die
Reklamen der Sarghändlerin **Doro-
thea Blödhorn** (alleiniges Institut),
wie ich nochmals bemerke, unwahr sind.
Sie sagt sogar „erstes und alleiniges
Institut“. Dieses widerspricht sich ganz
und gar, denn wenn sie sagt erstes,
weiß Jedermann auch schon, daß noch
mehrere gleiche Institute hier am Platze
sein müssen, und von „alleinigem“ kann
gar keine Rede sein.

B. Herder,

Leichen-Bestattungs-Institut,
eigene Sargtischlerei u. Kranzbinderei
Lange Hinterstraße 24,
Nähe des Alten Marktes.

Den Empfang von Neuheiten in
Aufsichts-Postkarten und
Postkarten-Album
in größter Auswahl zeige ergebenst an.
Alwine Gerlach,
Alter Markt 41, Ecke Fleischerstraße.

Möbel- und Sarg-Magazin

von
R. Schöneberg, heil. Geiststraße 48,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
Möbel sowie **Särge**
in jeder Größe mit innerer Ausstattung zu billigsten Preisen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer
oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein
Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder
Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen
vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind.
Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen,
heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem
Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Men-
schen, ohne ein Abführmittel zu sein.
Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden
Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magen-
übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine
Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden
Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Auf-
stoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**,
die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auf-
treten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen-
wie **Verklebung, Kolik,
Schmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen**
in Leber, Milz und Pfortader-system (**Hämorrhoidalleiden**) werden
durch Kräuter-Wein rasch und **geling** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt**
jedwede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Verdauungs-system einen
Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untuglichen
Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blut-
mangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter
Verdauung, mangelhafter Blut-
bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher
Appetitlosigkeit, unter **nervöser** **Abspannung** und **Gemüths-
verstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**,
sichern oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt
der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-
Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt
den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung,
beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte**
und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1,25 u. 1,75 in:
**Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof,
Jungfer, Stuthof, Tolckemit, Neukirch, Frauenburg,
Mühlhausen, Pr. Holland, Schlodien, Reichenbach,
Christburg, Stuhm, Dirschau, Gross Zünder, Schön-
baum, Praust, Ohra, Danzig u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ulrich, Leipzig, West-
straße 82**“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen **Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile
sind: Malaga-Wein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein
240,0, Eberjohannisjaft 150,0, Kirschjaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenen-
wurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Empfehle mich dem werthen Publikum von Stadt und Land zur An-
fertigung von

Herren- u. Knaben-Garderoben,

sowie Uniformen und Beamten-Sachen jeder Branche. Alle Reparaturen
und Reinigungen, sowie auch Aenderungen und Umarbeitungen von **Damen-
Mänteln** und **Jaquettes** mache stets nach Wunsch sauber zu jedem annehm-
baren Preise.
Hochachtungsvoll

Otto Salewski, Kleidermacher f. Herren- u. Damensachen,
Burgstraße Nr. 30.

Uhren,

nur beste gebrauchsfertige Werke, mit langjähriger Garantie, in
allen Preislagen in grosser Auswahl am Lager.

Reparaturen

gewissenhaft und billigst!!

Emil Hoepner,

Juwelier und vereidigter Gerichtstaxator,
Friedrich Wilhelmplatz 5.
Altrenommiertes Geschäft, gegründet 1863.

Danziger Jopen-Bier

stets auf Lager.

Fritz Janzen,

Pianos,

nur bessere Fabrikate, empfiehlt billigst
A. Hesse, Piano-Händler,
Alter Markt 18, 1 Tr.



Blaustein!

zum Weizen beizen billigt.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Treichfertige Zellfarben.**



Jugend

QUARTAL M. 3 - NUMMER 30 PF.
ZU BEZIEHEN DURCH
ALLE BUCHHANDLUNGEN, POSTÄMTER
UND ZEITUNGSVERKAUFER.
G. BIRTH'S VERLAG IN MÜNCHEN.

Mein Bureau

zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten
aller Art als: **Klagen, Gesuche, Be-
schwerden, Kaufverträge, Testa-
mente u. dergl.** bringe ich hierdurch
zur gefl. Benutzung in Bedarfsfällen in
Erinnerung. Auch bin ich zur **Be-
sorgung von Hypotheken-Darlehen**
und zur **Vermittlung von Grund-
stücks-Verkäufen** jeder Zeit bereit.

Friedrich Hoffart,
Privat-Secretär,
Elbing, Mühlenstraße 11a.

Kolossalen

Erfolg erziele ich überall mit meinen

Holländischen Zigarren.

Amerigo 100 St. M. 3,—.
Loretta 100 " " 3,50.
Nelly 100 " " 4,—.
Dona Pilar 100 " " 4,50.
La Corona, fl. Façon 100 " " 4,80.
La Palma 100 " " 5,00.
Hermes 100 " " 5,60.
Backbord 100 " " 5,80.
Germania 100 " " 6,—.

Höhere Preislagen bis M 15. per
100 St. Angabe ob leicht, mittel oder
kräftig. Versand Nachnahme b. 500 St.
franko.

F. Frank, Wesel.

Mk. 22,—.

Unsere „Spezialität“,
neue, doppelläufige, Zentralfeder = Flint-,
Kal. 16, Dopp.-Schlüssel, Badenstaft,
amtlich geprüft und eingeschossen, **nur**
pr. Stück Mk. 22,—. (Pack. i.
Kiste 1 Mk.) **Umtausch** b. Nicht-
konvention innerh. 14 Tagen gestattet.
Versand g. Nachn. od. vorherige Kassa.

D. Simons & Sohn, Köln.

Ans. Verkauf und Tausch neuer sowie
gebrauchter Jagdgewehre zc.

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

Eine herrschaftl. Wohnung

Brandenburgerstraße Nr. 2, 1,
bestehend aus 4 großen Zimmern, Entree,
Küche und allem Zubehör zum 1. Oct.
zu vermieten. Näheres
Kleiserbahnstraße 22.

Schuß-Prämie.

Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abschließen und Fangen von **Wanderfalken, Sühnerhabichten und Sperberweibchen** pro 1898 wiederum eine Prämie von **2000 Mark** ausgesetzt.

Diese 2000 Mark gelangen Anfaas December 1898 nach dem Verhältniß der eingelieferten Fänge zur Verteilung. Zur Erhebung eines Anspruchs an dieser Prämie müssen die „beiden Fänge“ eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1898 dem Verbands-Geschäftsführer W. Dördelmann zu Hannover-Linden franco eingeleitet werden.

Bei den Sperberweibchen sind die Flügel bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden, so daß ein kleiner Federfranz stehen bleibt.

Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und der Porto-Ersparniß halber zusammen einzuliefern. Vor der Absendung wolle man die Fänge gut trocknen.

Sendungen, die irgend welche Spur von Verwesung verrathen, müssen ohne Weiteres dem Feuer überwiesen werden und kommen deshalb nicht in Anrechnung. Nur die Fänge obengenannter Raubvögel können Berücksichtigung finden.

Eine möglichst weite Verbreitung dieser Bekanntmachung ist dringend erwünscht.

Der Präsident.

Baron von Alten-Linden.

Der Geschäftsführer: W. Dördelmann.

Couverts,

hell- und dunkelgrün, rehröthlich, grau Manila und melirt grün

traf ein großer Posten ein. Liefere diese mit Firmendruck

1000 v. 3,00 - 5,00 M.

gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Meinhardstraße.



Myrrhollin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrhollin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhollin-Seife geprüft und u. A. fast Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammengefasst:

„Die Myrrhollin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgehaltene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres „Myrrhollin-Gehalts“ den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrhollin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen

Engros: Flügel & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Keine andere Toiletteseife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzte zu stützen!

Die Patent-Myrrhollin-Seife ist ohne jede Concurrenz die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf naturgemässen Weg die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint. Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keinen anderen Toiletteseifen innewohnenden cosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrhollin-Seife für die

beste aller Toiletteseifen bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauheit, Schuppen, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grand solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-

Effectvolle, moderne **Plakate und Etiquettes,** sowie künstlerische Adressen und Widmungen, **Aufnahmen von Etablissements** zu Preislisten, Facturen u. Briefbogen liefert prompt und zu civilen Preisen

Carl Schmidt Neff,

(Inh.: Frau Martha Gaartz), Lithogr. Kunstanstalt u. Steindruckerei, Elbing, Spieringstrasse 25.

Muster nach überall hin sofort.

Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart
K. f. Staatsmedaille 1895. — Ehrendiplom Chicago 1893.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage
„Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen,
24 Unterhaltungsbeilagen u. 12 Schnittmusterbogen.
Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.

Gratisbeilagen: „Wiener Kinder-Mode“ mit dem Monatsheft: „Für die Kinderstube“, monatlich ein reich illustriertes Heft.
Ferner 4 große farbige Mode-Panoramen.
Vierteljährlich fl. 1,50 = Mk. 2,50.

Schnitte nach Maas.

Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis, unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes im Hause ermöglicht wird. Probehefte auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und von der „Wiener Mode“, Wien, Wienstr.

Zu allen Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode“ erhältlich

Adolf Kapischke, Osterode Ospr.,

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen.

Petrol-Locomobile

der **Gasmotoren-Fabrik Deutz.**

Beste Maschine für landwirthschaftliche Betriebe — Dreschmaschinen — Schrotmühlen etc. — für Entwässerungs- und Pumpen-Anlagen — Aufzüge bei Bauten — als Reservekraft für Dampf-, Wasser- und Windmühlen etc. etc.

Ohne Umänderung verwendbar für Benzol und Spiritus. Die Deutzer Petrol-Locomobile hat vor der Dampf-Locomobile folgende Vorzüge: Geringes Gewicht. Schnelle Betriebsbereitschaft. Geringster Wasserverbrauch. Fast keine Bedienung. Geringe Betriebskosten. Kein Brennstoffverbrauch bei Betriebspausen. Keine Feuergefahr durch Funken.

Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen erledigt die **Verkaufsstelle Danzig,** Vorstadt. Graben No. 44. Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.

„Das sollen Sie eben nicht! Ganz abgesehen davon, daß Sie mit Ihrer Schwabhaftigkeit sich die Gäste aus dem Hause reden, machen Sie sich auch in jedem Falle durch Weiterverbreitung einer unwahren Erzählung mit strafbar. Ein guter Wirth soll alles hören und sehen, was in seinem Hause vorgeht, aber nichts weiter erzählen — begreifen Sie das? Ich erwarte jetzt, daß Sie mir die Quelle ihrer Mittheilung nennen.“

Des Assessors Empörung über den Klatsch hatte sich bei diesen Worten etwas gelegt. Er besann sich, daß er für die Tochter Haris in Gegenwart des Wirths sich nicht zu sehr erregen dürfe, sonst würde das auffallen. Er ließ den Wirth los, blieb aber erwartungsvoll vor ihm stehen.

„Ich denke mir, daß einer der Herren vom Gericht selbst vorhin eine Andeutung wegen der Verhaftung der jungen Dame hat fallen lassen. Vor einer Stunde war der Gerichtsfretär Korbmann hier und unterhielt sich mit einigen Herren.“ Da der Herr sonst bis acht Uhr Stat zu spielen pflegt, heute aber schon vor sieben Uhr ging, so vermuthete ich, daß er noch einmal wegen der Verhaftung des Fräuleins zum Gericht mußte. Herr Assessor, es muß an der Verhaftung wirklich was Wahres sein, denn ich sah bei Anbruch der Dämmerung den Gendarm in meines Nachbars Wagen steigen und zum Thore hinaus fahren.“

Der Assessor erbleichte. Sollte Heine in seinem Diensteifer wirklich schon zur Verhaftung Ernestines geschritten sein? Er traute ihm das zu. Er gehörte zu jenen Draufgängern in seinem Stande, die bei der Verfolgung eines Menschen keine Rücksicht walten lassen und keine Schonung der Person kennen.

„Wenn heute zum ersten Male die Person des Försters Hart und seiner Tochter in Verbindung gebracht worden ist mit den Vorgängen der jüngsten Zeit auf Gut Bollrode, dann kann das nur durch die Indiscretion eines subalternen Gerichtsbeamten, der von der Sachlage nicht hinreichend unterrichtet ist, geschehen sein. Es liegt gegen die Tochter des Försters Hart nichts Verdächtiges vor. Verstehen Sie? Wenn dieselbe durch einen Gendarm vor den Untersuchungsrichter citirt worden sein sollte, was ich nicht weiß, da ich seit Mittag nicht in der Stadt war, dann kann es sich dabei nur um ein Zeugenverhör handeln. Sie werden diese Thatsache sofort Ihren Gästen mittheilen; zur Befriedigung derselben können Sie ruhig mich als Quelle nennen. Haben Sie alles verstanden und begriffen?“ fragte der erboste Assessor barsch.

„O gewiß, gewiß! Ich werde ganz gern und alles dazu beitragen, daß der Irrthum aufgeklärt wird. Es thut mir sehr leid, daß Sie sich über die Rederei so geärgert haben. Von heute ab soll aber kein Mensch wieder ein Sterbenswort von dem erfahren, was sich meine Gäste erzählen — ganz gewiß nicht! Und — nicht wahr? — Sie tragen

mir's nicht nach. Denn wenn Sie den hohen Herrschaften erzählen, daß ich schwachhaft sei — ich bins bei Gott nicht, ich denke mir nur, daß ich meine Gäste unterhalten müsse. Nicht wahr, Sie machen mich nicht unglücklich und kommen wieder? Denn wenn Sie wegbleiben, kommen auch die anderen Herrschaften nicht.“

Der Wirth ergriff bittend des Assessors Hand und schüttelte sie in aufrichtiger Reue.

„Schon gut, schon gut! Lassen Sie sich den heftigen Fall zur Warnung dienen. Ich werde darüber schweigen.“

„Und Sie sagen auch dem Förster Hart nichts? Er und seine Tochter, die immer bei mir einfahren, würden sonst nie wieder mein Haus betreten.“

„Das ist selbstverständlich!“ antwortete Thies, dem der Boden heiß unter den Füßen wurde. „Die Sache ist erledigt.“

Thies griff hastig nach seinem Mantel und Hut.

„Wollen der Herr Assessor nicht erst zu Ende speisen? Meine Frau hat ja Ihr Lieblingsgericht, Ragout sin...“

„Ich danke, ich habe mich in der Zeit versehen, muß eilig fort. Vergessen Sie Ihr Versprechen nicht,“ unterbrach der Erregte den Wirth.

Thies stürzte fort. Er befand sich in großer Aufregung. Hoffentlich kam er noch früh genug zum Gericht, um mit Heine vor der Inhaftirung Ernestines ein Wort zu reden, so dachte er. Er war müthend auf den übereifrigen Kollegen und verwünschte seinen Eifer, mit dem er ihm vor dem Betreten des Fortbaues seine Unterredung mit Hart mitgetheilt hatte. Sein Herz pochte stürmisch, wenn er daran dachte, welchen Schreck das süße Mädchen beim Erscheinen des Gendarmen und der Nennung des Zwecks desselben bekommen haben mußte. Wäre er doch heute auf dem Heimwege der Landstraße nachgegangen, dann hätte er den Wagen mit den Beamten wahrscheinlich unterwegs getroffen und im letzten Augenblick noch alles verhindern können. Es war heute wirklich ein Tag, an dem ihm alles mißglückte, an dem er sich tappend und tastend in einem Kreise herumdrehte, ohne ein festes klares Ziel zu finden. Er hatte an Ernestine Versprechungen in Bezug auf seine Verschwiegenheit gemacht und sie im nächsten Augenblicke, durch die Macht der Umstände getrieben, wieder brechen müssen; er hatte ihr gesagt, daß er ihr glaube und vertraue und ihre Sache zu der seinigen machen werde, und kaum eine Stunde später verhaftete man sie. Und während er sich ahnungslos gemüthlich zu Tisch setzte, rollte der Wagen mit dem angelegten Qualen, entsetzten, ihm so theuren Mädchen möglicherweise vor dem Hause vorbei! —

„Genug — genug des Widerwärtigen!“ stieß Thies in Schweiß gebadet aus, mit langen Schritten durch die öden Straßen des Städtchens eilend.

Vor einem Hause blieb er plötzlich keuchend stehen. Hier wohnte der College. Hastig stürmte er die Treppe hinauf und riß an der Glocke.

„Ist der Herr Amtsrichter zu sprechen?“ fragte er, nach Athem ringend, das erschreckte Mädchen.

„Nein, der Herr ist vor einer halben Stunde vom Gerichtsdienner zum Gericht gerufen.“

Ohne ein Wort der Erwiderung stürmte Thies aus dem Hause. Das Schreckliche war danach bereits geschehen! Sein angebetetes Mädchen war verhaftet, die Unschuld ins Gefängniß geworfen! Wie ein Pfeil schoß er vorwärts. Die wenigen Menschen, welche die leeren Straßen des Städtchens passirten, blieben verwundert stehen und sahen hinter dem fliegenden Her, der, seinen Hut in der Hand, mit fliegendem Mantel vorwärts stürmte.

Endlich hatte er das alte graue verwitterte Amtsgerichts-Gebäude vor dem Thore der Stadt erreicht. Hastig trat er ein, gerade in dem Augenblick, als der Gerichtsdienner die Treppe zu den im oberen Stock gelegenen Dienstzimmern und dem Gerichtssaal hinaufschreiten wollte.

„Ist Fräulein Hart hier?“ rief Thies den Mann an.

„Ach, Herr Assessor! Gut, daß Sie kommen, bin schon zweimal in Ihrer Wohnung gewesen,“ antwortete der Angerufene.

„Ich frage, ob Fräulein Hart hier ist? Zum Hente!“ Beantworten Sie, was ich Sie frage.“

„Ja!“

Der Gerichtsdienner sah den nach Athem ringenden Assessor verwundert an. So barsch hatte er ihn noch nie „angehaucht“, dachte er.

„Wo ist die Dame?“

„Augenblicklich oben im Wartezimmer!“

„Habt Ihr sie schon eingesperrt gehabt?“

Der Gerichtsdienner, ein dürrer, schwächlicher Mann, der aber trotzdem von den Gefangenen sehr gefürchtet war, wich vor dem erhitzten und auf's Höchste erregten Assessor zurück. „Ihr“, sagte er. „Hm — was bedeutet das? — der sonst so freundliche und ruhige Herr schien ja ganz aus dem Häuschen zu sein, dachte er.“

„Eingesperrt — ja, das wollte der Gendarm, als er sie aus dem Wagen hereinführte, aber der Vater der Verhafteten.“

„Schwaben Sie keinen Unnsinn, Köpfe, Fräulein Hart ist nicht verhaftet, kann nicht verhaftet werden! Weiter — der Vater...“

„Der Vater protestantirte dagegen und jagte: Erst verlange er und seine Tochter vor den Richter geführt zu werden.“

„Gott sei Dank! Köpfe, Sie personificirter Cerberus und Fremdwörtermaltraitirer, hätten Sie mir diese Dame in die Arrestzelle eingesperrt, bei Gott, ich weiß nicht, was ich mit Ihnen angefangen hätte. Also der Vater der Dame ist auch hier!“

Erleichtert athmete er auf.

„O, o, ich thue doch nur, was befohlen wird. In diesem Falle habe ich aber nicht das gethan, was ich eigentlich hätte thun müssen, das Fräulein sieht wahrhaftig nicht danach aus, daß es jemand ein Leid anthon könnte. Ich nahm sie freundlich an die Hand und führte sie zu meiner Frau in die Stube und dem Gendarm sagte ich, er solle nur gehen, er hätte ja das Fräulein richtig abgeliefert. Sehen Sie, das that ich — man hat doch auch noch'n Herz im Leibe.“

„Das haben Sie brav gemacht, Köpfe! Ich werde Ihnen diese schöne That vergelten. Doch nun lassen Sie mich einige Minuten allein mit der jungen Dame, hören Sie?“

„O, gewiß! Ich thue ja immer alles, was der Herr Assessor wünscht,“ antwortete Köpfe, langsam hinter dem eilig die Treppe hinaufstürmenden Vor-gesetzten hergehend. „Hm, hm, 'ne sonderbare Geschichte! — Höchst fonderbar! Warum sich der Herr Assessor nur so aufregt wegen der Kleinen? Ich seh's schon kommen, die Herren haben auch mal daneben gegriffen, sonst meinen sie immer, daß Unserens nur alles falsch macht.“

Oben im Wartezimmer, das von einer Deckenlampe nur spärlich erleuchtet wurde, stand Thies neben Ernestine, deren schlante Gestalt in einem Abendmantel eingehüllt war. Sie hatte nicht auf den hereinströmenden geachtet, die Hände vor das Gesicht gepreßt und die Stirn gegen die Fensterscheibe gedrückt, starrte sie bewegungslos auf den düsternen Hof des Gefängnisses hinab. Sie gab auch kein Lebenszeichen von sich, als der Assessor hastig dicht an ihre Seite trat und in beredten Worten sein Bedauern über diese zwangsweise Verhaftung — das Wort Verhaftung vermochte er nicht über seine Lippen zu bringen — aussprach. Er rief sie schmerzlich bewegt bei ihrem Namen, aber Ernestine rührte sich immer noch nicht; sie verharrte wieder in jener beängstigenden Starrheit, die er heute Nachmittag schon an ihr beobachtet hatte. Nur ein unterdrücktes Schluchzen und aus der Tiefe der Brust dringendes schweres Athmen verrieth, daß noch Leben in ihrer Gestalt war.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

— **Ein Schläuer.** Auf dem Dienstaustritts-Attest eines Dienstmädchens, welches der Dorfbürgermeister zu K. einem in einen anderen Dienst übertretenden Dienstmädchen auszufertigen hatte und an dessen unteren Rand vorgedruckt steht „Dient nicht als Legitimation“, schrieb der Bürgermeister noch zu näherer Erläuterung dahinter: „sondern als Viehmagd.“

— **Bei Tisch.** „Darf ich Ihnen ein Glas Thee anbieten, Herr Doktor?“ — „Nein, ich danke, ich bin — Atheist.“